





# Derflimes und Gähntes.

Miesla, den 11. März 1924.

— **Amtschauptmann Rahn** als Vorsitzender von Dresden? Nach der Meldung der „Vp. Nr. 10.“ ist für den Vollen des Amtschauptmanns von Dresden, der derzeit unbeschäftigt ist, der Großhändler Amtschauptmann Rahn, der Führer der gemäßigten Landtagsmehrheit der SPD, in Aussicht genommen. Eine Entscheidung des Gesamtministeriums ist aber noch nicht gefallen. — Wie verlautet, trifft es zu, daß an Herrn Amtschauptmann Rahn die Aufforderung zur Übernahme dieses Amtes gerichtet wurde. Herr Amtschauptmann Rahn hat sich jedoch seine endgültige Entscheidung vorbehalten bis nach Erledigung einiger noch offener Fragen.

— **Der Vortrag des Biologen Max Rahn** in der „Der Weg zum Glück“ findet heute, Dienstag, abends im Hotel „Höfner“ statt. Das Prager Tageblatt schreibt u. a.: „Die Vorlesungen liegen fast an Wunder glauben“. Auch die übrigen Presseurteile lauten, wie aus dem Interlat in vorliegender Tageblatt-Ausgabe zu ersehen ist, sehr günstig, sobald ein Besuch des Vortrags gewiß nicht zu bereuen sein wird.

— **Kammermusik-Abend.** Das Miesler Kammerquartett tritt morgen abends im Saale der Eldterstraße erstmals an die Öffentlichkeit. Das musikalische Publikum sei auf die künstlerische Veranlassung hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Näheres ist aus dem Interlat zu ersehen.

— **Wemant** wird vor zwei unbekannten Scherenscheitern, die in der Großhändler-Gegend Verhaftungen auf Scherenscheitern, die Scheren teils unterschlagen, die zurückgebrachten Scheren dagegen mit irgend einem Gegenstand nur blank benutzt haben. Hierbei haben sie ein freches Auftreten gezeigt und versucht, in Wohnungen einzudringen. Der eine Unbekannte ist 20 Jahre alt, mittlere Figur, trägt blaues Jackett und blaue Wäse, der andere 23 Jahre alt, mittlere Figur, trägt grauen Militärrock, formidamentblauen Schal und weichen Hut.

— **Warnung vor einem Betrüger.** Das Landesstrafamt in Dresden warnt vor dem nachstehend beschriebenen unbekannten Betrüger, welcher in verschiedenen Orten Sachsens unter dem Vornamen, welcher eines in der Nähe liegenden Rittergutes zu sein, sich in Geschäften verschiedener Art einführt und ohne zu bezahlen größere Einkäufe bewirkt. Die gefakten Sachen — landwirtschaftliche Geräte, Pferdegeschirre, Autoszubehörsel usw. — ließ er unter dem Vornamen, daß sie von seinem Bauherrn oder Richter abgeholt und bezahlt würden, zurückstellen. Dabei brachte er es durch geschickte Forderungen dahin, daß er in irgend einem anderen Geschäft noch weitere Einkäufe bewirken wolle, aber nicht genug bares Geld bei sich habe. Auf diese Art gelang es ihm, ziemlich hohe Geldbeträge an sich zu bringen, die der Verkäufer der Waren beim Bezahlen der letzteren wieder zurückstatten sollte. Auch als Geldbetrüger betätigte er sich, indem er sich als Geldausstrecker einstellte, am Morgen aber verschwand. Der Schwindler, der sicher, vornehm und gewandt auftritt, legt sich mit Vorliebe adeliche Namen bei und macht den Eindruck eines vornehmen Mannes. Er ist etwa 30—35 Jahre alt, 165 bis 170 cm groß, von mittlerer Gestalt, hat blondes Haar, derleißen Schnurr- und kleinen Epibart — sogenannte größere Flecke — und trägt grauen Toppenananz mit Gürtel, hohe schwarze Stiefel, mitunter auch grauen Mantel, grünen Bodenputz mit Stutz und gelbe Reitstiefel. Das Landesstrafamt bittet, die Festnahme des Betrügers veranlassen zu wollen, sobald er wieder auftreten sollte.

— **Radio-Vereinigung Miesla.** Am Sonntag vormittag fand sich eine Anzahl Liebhaber des Rundfunkwesens im „Wettiner Hof“ zusammen. Nach längerer Aussprache kam die Gründung einer Radio-Vereinigung Miesla (R.V.M.) zustande, die sich als Ortsgruppe des Mitteldeutschen Radioverbandes anschlief. Ihr Zweck ist den einzelnen sich betätigenden R.-Liebhaber mit Rat und Tat zu unterstützen, sowie andererseits der ganzen Bewegung, die eine heute kaum abzusehende Entwicklung vor sich hat, zu dienen durch Aufklärung, wissenschaftl. Belehrung und Vorfürhrungen in engeren und weiteren Kreisen. Für den geringen Mitgliedsbeitrag von monatlich 75 Pfg. erhält jeder die Wochenzeitung „Radio-Rundschau“, sodas allen Freunden des Rundfunkwesens der Beitritt zu dieser Vereinigung sehr schon empfohlen ist, zumal bis zur ersten ordentlichen Versammlung am 27. d. M. ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird. Der 1. St. bestående geschäftsführende Ausschuss besteht aus den Herren Ing. Matthäus (Gröbba, Schloßstraße), Oberlehrer Paal (Miesla, An der Gasanstalt) und Lehrer Dr. König (Kasernenstraße). — Ueber der technischen und wirtschaftlichen Seite ist vor allem die kulturelle Bedeutung dieses neuesten Verkehrsmittels von Allgemeininteresse.

— **Film in Miesla.** Auch diesmal bringen die Wrasch-Sichtspiele (Hotel „Höfner“) einen erstklassigen echt deutschen Meisterfilm „Wilhelm Tell“. Der Schauer auf dem Ritt, die herrlichen Naturaufnahmen, sowie die Mitwirkung erstklassiger Künstler gestalten diesen Film zu einem bedeutenden Kulturwerk. Keine deutsche Familie sollte veräumen, sich diese Vorfürhrung anzusehen. Das Miesler Kammermusik-Quartett wird wieder in feinsten Weise den Film begleiten.

— **Die Schiffahrt auf der Elbe** ist durch die Selbstfahrtsgeellschaften nunmehr teilweise wieder aufgenommen worden. Bei der günstigen Witterung ist zu erwarten, daß der Selbstfahrtsverkehr alsbald in vollem Maße wieder durchgeführt werden können, umso mehr, als die Gefahr von Eismassen aus gering ist. Nach Meldungen aus Belgern trat der Eisaubruch beim. eine Eisverschiebung in der Nacht vom 6. zum 7. und auch vom 7. zum 8. März auf der Elbtrasse von der sächsischen Grenze bis bei Lamsdorf ein. Seit Sonnabend ist auch auf der Belgerner Strecke die Elbe eisfrei, sodas dort der Fahrbetrieb wieder aufgenommen werden konnte.

— **Ueber Bekleidung der Aprilmiete.** Die uns von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, werden die landesrechtlichen Vorschriften über die Höhe der gesetzlichen Miete für April 1924 voraussichtlich nicht vor dem 30. März erlassen werden können, weil mit Rücksicht auf die Vorschriften der dritten Steuernotverordnung eine Änderung der Durchführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz geboten erscheint. Den Gemeindebehörden wird empfohlen, gleichwohl ungehindert mit der Verbeitelung der Unterlagen für die Berechnung der Mietpreise für Monat April 1924 zu beginnen, damit sofort nach Erlass der landesrechtlichen Vorschriften die etwa von den Gemeinden vorzunehmenden Festsetzungen getroffen werden können.

— **Wirtschaftlicher Kleinhandelstag.** Am Sonntag wurde in Großhain der wirtschaftliche Kleinhandelstag abgehalten. Vertreten waren auch Reichs-, Staats- und Stadtbehörden. Landtagsabgeordneter Alexander Dresden sprach über die Binnenwirtschaft der Zukunft, Landtagsabgeordneter Schmidt-Waagen über die Auswirkung der neuen Währung im Kleinhandel und Gewerbe und Reichstagsabgeordneter Seyditz über die politische Lage in ihrer Wirkung auf Kleinhandel und Gewerbe. Wir werden in der morgenden Tageblattausgabe ausführlich auf die Tagung zu sprechen.

— **Das wertbeständige Reichsgeld der Handelskammer Dresden** nicht aufgerufen. Die Handelskammer Dresden schreibt uns: Wir weisen erneut darauf hin, daß das in Sachen u. a. von der Handelskammer Dresden herausgegebene wertbeständige Reichsgeld noch nicht aufgerufen ist, und daß der Kupon auch noch nicht unmittelbar bevorsteht. Wir werden feinerzeit dafür

Wieder darauf, daß der Kupon, der nach dem Ausnahmestillschluß der Reichsbank vorliegen wird, durch die Posten zeitlich gebunden bereitsteht.

— **Die Reichsbanknoten über 10 und 100 Billionen** werden am 30. März aufgerufen. Die Noten über 10 und 100 Billionen werden am 30. März aufgerufen. Die Noten über 10 und 100 Billionen werden am 30. März aufgerufen. Die Noten über 10 und 100 Billionen werden am 30. März aufgerufen.

— **Die Berufung eines Personalreferenten** für die höheren Staatsbeamten. In der Berufung des Personalreferenten Dr. Fröhlich zur Beurlaubung der Personalreferenten der höheren Beamten wird dem sächsischen Zeitungsdienst aus den Kreisen höherer Beamter geschrieben: „Mit Wiederberufung der seit dem Tode des Personalreferenten Dr. Fröhlich verwaisten Stelle eines Personalreferenten für die höheren Beamten im Bereiche der inneren Verwaltung wird ein seit längerem ersehener, berechtigter Wunsch der sächsischen höheren Beamtenkreise erfüllt. Mit Ministerialrat Dr. Fröhlich übernimmt ein in der sächsischen inneren Staatsverwaltung ausgewiesener, mit den Verhältnissen der Beamten dieser Verwaltung vertrauter, erfahrener, älterer Beamter dieses wichtige, seit längerer Zeit sehr umkrittene Amt. Ministerialrat Dr. Fröhlich wird auf eine jahrelange erfolgreiche Tätigkeit in der sächsischen Staatsdienste, und zwar fast ausschließlich in der inneren Verwaltung, zurückzuführen. Als juristischer Mitarbeiter hat er an der Amtschauptmannschaft Chemnitz, der Amtschauptmannschaft Leipzig und im Ministerium des Innern gearbeitet. Von 1910—1915 hat er der Amtschauptmannschaft Stolberg, dann bis 1918 der Amtschauptmannschaft Chemnitz vorgestanden. Im Jahre 1918 wurde er mit der Leitung des Landesdienstamtes betraut. Seit dessen Auflösung ist er als Ministerialrat im Wirtschaftsministerium tätig.“

— **Wahlen in Ruzschälle und Ehrenämter** der Gemeinden. Von der Geschäftsstelle des sächsischen Gemeindevorstandes erhalten wir folgende Mitteilung: Das Ministerium des Innern hat durch Verordnung vom 20. Januar 1924 den Entwurf eines Urteilsbuches über das Verfahren bei Wahlen der Ruzschälle der Gemeindevorstände und in Ehrenämtern der Gemeinden und anderer öffentlicher Verwaltungen veröffentlicht, bei dessen Durchführung sich in einzelnen bekannt gewordenen Fällen unzulässige Ergebnisse herausstellten. Beispielsweise ergab sich für die Stadt, die ein Gemeindevorstandesmitglied von 27 Köpfen, und zwar 20 Angehörigen der Reichs- und 17 Angehörigen der Einkassenteile, und 12 Ratmitglieder zu wählen hat, daß von den 27 Wählern auf die bürgerlichen Wählerliste nur 2 entfallen würden, während die sozialistischen Wählerliste, obwohl diese Parteien im Gemeindevorstandesmitglied eine Minderheit von drei Stimmen haben, 7 Stimm, also 2 mehr als die bürgerlichen Parteien, erhalten. Das gleiche Ergebnis kann natürlich auch umgekehrt eintreten. Alle Parteien werden also dadurch gleichermäÙen berührt. Es ist daher notwendig, daß diesen Fälle auch von der Regierung bei Aufstellung des Entwurfes nicht aus dem Auge verloren gehen und der Entwurf entsprechend abgeändert wird. Der sächsische Gemeindevorstand hat einen entsprechenden Antrag an die sächsische Staatsregierung gerichtet.

— **Um die Erhöhung der Beamteneinkünfte.** Im Reichsfinanzministerium begann gestern vormittag eine Besprechung mit den Landesvertretern, die sich mit der Frage der Erhöhung der Beamteneinkünfte befaßt.

— **Unterhaltungsrundfunk.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Neuerdings wird viel das Fremdwort „Radio“ als Bezeichnung für Apparate usw. des deutschen Rundfunks gebraucht, trotzdem hierfür der alte gute deutsche Ausdruck „Funk“ vorhanden ist und sich in weiten Kreisen längst eingebürgert hat. In diesem Vorgehen liegt unsonniger Anlaß vor, als das deutsche Wort für jedermann einen verständlichen Sinn ergibt, während das künstlich gebildete Fremdwort erst der Erklärung bedarf. Welche Fälle von zusammengefaßten Wörtern unter Verwendung des Ausdrucks „Funk“ gebildet werden kann, ist übersichtlich im Kalender für den deutschen Rundfunkverkehr 1924 (Seite 138/40) angegeben. Es wäre sehr zu wünschen, daß die beteiligten Kreise des Gewerbes und die Funkfreunde die deutschen Bezeichnungen anwenden.

— **Der Landesausch Sachsen der Internationalen Arbeiterhilfe** hielt am Sonntag in Dresden eine Konferenz ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag Mühlens über Zweck und Ziele der Organisationsarbeit stand. Es wurde ein Film vorgeführt, der das Wirken der Internationalen Arbeiterhilfe zeigte.

— **Reichsleitertag in Leipzig?** Dem Vernehmen nach wird der Reichsleitertag, in dem über zwei Millionen Eltern zusammenschlossen sind, seine zweite Reichsleitertagung in der Zeit vom 22.—25. April in Leipzig abhalten. Namhafte Führer der Elternbewegung aus dem Reich haben Vorträge zugesagt.

— **Kosten des Rahmungsmitteleinwandes.** Der Wirtschaftsinstitut Richard Calmer berechnet nach seiner bekannten Methode die Kosten des Rahmungsmitteleinwandes für eine vierköpfige Familie, Eltern und zwei Kinder, nach dem Stande der Lebensmittelpreise vom 8. März 1924 auf 31,38 Billionen Mark gegen 33,46 Billionen Mark in der vergangenen Woche, was eine Senkung um 1,85 Prozent darstellt.

— **General von Seedt in Dresden.** Der Chef der Heeresleitung General von Seedt traf gestern morgen in Dresden ein und wurde vom Kommandeur des Wehrkreises 4 Generalleutnant Müller begrüßt. General von Seedt nahm am Vormittag eine Parade der dortigen Garnison ab. Die militärischen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt.

— **Reichstädtetag.** Die diesjährige Tagungsversammlung des Reichstädtetages wird voraussichtlich am 13. und 14. Juni in Bad Harzburg stattfinden. Die Einladungen dazu ergeben Mitte April.

— **Die Preise in den Sommerfrachten.** Friedensfrachten plus 20 Prozent. Nach den Beschlüssen des Reichsverbandes der deutschen Hotels ist für die kommende Reisezeit mit dem Anberichtsfrachten des Friedenspreises für Zimmer und eines 20prozentigen Zuschlages für die gesamte Pension (Wohnung und Verpflegung) zu rechnen.

**Dresden.** Zur Verhaltung des Weinhandels Kaufs, dem bekanntlich ein groß angelegter Spirituswandel zur Last gelegt wird, wird noch mitgeteilt: Die langh verumtenen Schwindelaktionen mit gefälschten Cognac, Witten, wie Partel, Dupont, Brunler, sind erwiesen. Eine hohe Druckerei — so unglücklich es ist, um mehr als dies zu den größten und renommiertesten Dresdener Gebäu — hat ihm die Mittelteil, Ostschleifen und Plasmenschlag-Baplers nach den Originalen geliefert, und zwar in so großen Mengen, daß Kaufs keine Schwindelaktionen mit Cognac in riesigem Umfang betreiben kann. Ueber die abgeleiteten Mengen werden auf Grund der beschlagnahmten Bücher jetzt Feststellungen vorgenommen. Außerdem hat man bei ihm einen Geheim-Titelten-Schwarz gefunden (in seinem Zimmer hinter einer Tapetenbahn) mit Witten der Preussischen und Sächsischen Posten und verschiedene anderer Postgeschäfte, ferner Karten, Brennholz und Gemühtempel. Einige Witten der Preussischen Posten waren blank, und ohne Witten der Postgeschäfte

Wieder ein Schwindel, wie es nach dem in solchem Umfang, gewiß noch nicht da gewesen ist.

— **Straiswald.** In der Stadtverordnetenversammlung vom Donnerstag sollte die auf Grund der neuen Gemeindevorordnung vorgeschriebene Verfassung der Stadtverordnetenversammlung verabschiedet werden. Im Verfassungskomitee hatten sämtliche Vorschläge einstimmig Annahme gefunden. Inzwischen war der Bürgermeister der Stadt, Dr. Klein, der ehemalige Landesverordneter des sächsischen Zentrumspartei, mit anderen bisherigen Zentrumsanhängern der Partei der bürgerlich-sozialen Volksgemeinschaft beigetreten. Daraufhin brachte die Zentrumsfraktion eine Reihe von Vorschlägen ein, die auf nichts anderes als eine Entziehung des Bürgermeisters hinausliefen. Die Anträge wurden schließlich mit dem Stimmen der wirtschaftlichen Vereinigungen und Sozialdemokraten abgelehnt.

— **Sobeklein-Ordnung.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung, die im Schönbauhaus stattfand, waren etwa 1000 Wähler erschienen, die zum größten Teil während der Sitzung rauchten, ihre Raucherbedeutung nicht abnahmen und sogar Hunde mitgebracht hatten. Die bürgerlichen Parteien waren der Sitzung ferngeblieben. Dem Gesamtkomitee war nur der kommunistische Stadtrat Friedel erschienen. Die reichhaltige Tagesordnung wurde trotzdem erledigt, das Datum beschlüssig war. In dem Punkte „Vollzeiverweigerung“ sprach insbesondere die aus der Schönbau entlassenen Stadtverordneten. Eine Verweigerung der Polizei durch Einziehung von Sicherheitspolizei wurde natürlich abgelehnt. Für eine Vernehmung stimmte nur der zweite Stadtverordnetenvorsteher Georal (Dsa), der die Meinung vertrat, daß nur so Ordnung in der Stadt geschaffen werden könne. Die Bomben- und Revolverpolitik wolle er nicht länger mitmachen. Er wurde seiner Stellung wegen als „Arbeitervertreter“ abgenommen.

— **Lauchau.** Von der Polizei wurde ein 23jähriger Bergarbeiter aus Werdorf verhaftet, der sich, wie gemeldet, dort in eine Familiengruppe eingeschlichen und in einem Hause ein Nachtlager bereitet hatte. Der Verhaftete, der schwachmüßig ist, gibt an, weder eine Grabstunde noch einen Diebstahl beabsichtigt zu haben. Er habe sich vielmehr mit der Absicht getragen, sich in dem Grabe durch Öffnen der Wulst der Leben zu nehmen, habe aber diesen Plan nicht ausgeführt, um seinen Eltern keine Schande zu machen.

— **Neu.** Vor einigen Tagen erschien, wie „Tel.-Un.“ berichtet, auf der diesigen Polizeiwache ein wegen Landfriedensbruch mit 6 Monaten Gefängnis bestraffter Kommunistenführer, der ein Besuch um Verwahrungskrist von der Polizei befristet haben wollte. Erst verlegte er sich auf Bitten, dann drohte er und schließlich erbot er sich unter Beschimpfung der eigenen Partei und Parteiangehörigen, Soldatendienste für die Polizei zu übernehmen.

— **Trenen.** Hier gerieten am Sonntag nachmittag nach dem Besuche eines Kindes zwei kaum 15jährige Burken in einen Streit, in dessen Verlauf der eine sein Messer zog und damit seinem Gegner einen tödlichen Stich in das Herz verlegte.

— **Leipzig.** Am Freitag ist auf der einsamen Straße in der Miesler Straße ein Zusammenstoß zweier Triebwagen der Linie 3 erfolgt. Starke Reibschrauben hatten eine Ueberhöht der Straße gänzlich unzulässig gemacht. Der Unfall war so stark, daß sich die vorderen Plattformen beider Wagen ineinanderstießen. Der Materialschaden ist erheblich. Aber auch nicht unglückliche Verletzungen von Menschen waren die Folge des Zusammenstoßes.

— **Leipzig.** Am Freitag vormittag stießen auf der einsamen Straßenbahnstrecke in der Miesler Straße infolge des herrschenden Nebels zwei Triebwagen zusammen. Hierbei wurden die vorderen Plattformen beider Wagen ineinandergeschoben und erheblicher Materialschaden angetrieben. Auch mehrere Fahrgäste wurden durch Glas splitter mehr oder minder schwer verletzt. — Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Wagen der Feuerwehr und einem Straßenbahnwagen am Montag wurde ein Chauffeur getötet und einige Personen erlitten teils geringe, teils schwere Verletzungen.

**Staatssekretär von Dredow über den Rundfunkverkehr.**

— **Leipzig.** Auf Einladung des Mitteldeutschen Radioverbandes hielt am Sonnabend der Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. von Dredow, einen interessanten Vortrag über den Rundfunkverkehr in Deutschland. Staatssekretär Dredow trat zunächst der Ansicht entgegen, daß er den Amateuren im Radiowesen Schwierigkeiten in den Weg legen wolle. Im Gegenteil, er sowie die Reichstelegraphenverwaltung stehen der Bewegung sympathisch gegenüber und würden sie nach Möglichkeit fördern. Aber im Interesse des Radioverkehrs und der Amateure selbst liegt es, wenn von der Reichsverwaltung gewisse Richtlinien aufgestellt werden. Denn völlige Freiheit würde für beide Teile nur schädlich sein und niemand hätte ein rechte Freude an dem Funkbetrieb. Nebenher ging dann ausführlich auf die Verhältnisse in Amerika ein, wo in dieser Beziehung bisher Freiheit herrschte. Aber es machen sich dort bereits Rückschlüsse bemerkbar und man verlanget nach einer kontrollierten Verwaltung des Funkverkehrs. Da wir in Deutschland eine dauernde kulturelle Einrichtung schaffen wollen, warne er vor Ueberstürzung. Man müsse berücksichtigen, daß unzulässig gebaute Empfangsapparate unter Umständen den Betrieb auf große Strecken lahm legen und man müsse es daher nur begründen, wenn die Reichsverwaltung nur sachgemäß bereitgestellte Apparate zulasse. Verständlich sei es auch, wenn eine Gebühr von den Rundfunkteilnehmern erhoben werde, denn die Konzerte, Vorträge umkosten Geld. Die Dinge liegen nicht so einfach, wie sie aussehn. Am Schluß seines mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages hat Staatssekretär von Dredow, anstelle von „Radio“ das deutsche Wort „Funk“ zu setzen.

## Turnen, Sport und Spiel.

— **Sandka.** Allgemeiner Turnverein Miesla. Allgemeiner Turnverein Miesla 2. — Turnverein Frankenberg 3. 2 (1:1). Das Spiel lief sehr unter den unglücklichen Bodenverhältnissen. Ein sehr wertvolles Spiel konnte dabei nicht zur Geltung kommen, obwohl Miesla das Spiel jederzeit in der Hand hatte. Die 1. Mannschaft mußte leider wegen Abgangs des Gegners das Spiel ausfallen lassen.

**Heutiger Dollarkurs (amt.): 421050000000**  
(unverändert)  
Vornachmeldung, ohne Gewähr.

**Wigband**  
gegen



Neueste Nachrichten und Telegramme vom 11. März 1924.

Wahlkampf in der Reichshauptstadt. In der Reichshauptstadt wird der Wahlkampf für die Reichstagswahlen im März 1924 in vollem Gange.

Der Frankfurter — das deutsche Mandat. In der Reichshauptstadt wird der Wahlkampf für die Reichstagswahlen im März 1924 in vollem Gange.

Die Bildung des dritten Kabinetts. Die Bildung des dritten Kabinetts ist vollzogen. Der neue Ministerpräsident ist Herr Brüning.

Über die Einfuhr von Waren. Die Einfuhr von Waren ist im Vergleich zum Vorjahr um ein beträchtliches Maß zurückgegangen.

Die englische Unterhaus zur Arbeitslosigkeit. In der englischen Unterhaus wird die Arbeitslosigkeit als ein großes Problem angesehen.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland ist ein ernstes Problem, das die Regierung zu betrachten hat.

Die Bildung des dritten Kabinetts. Die Bildung des dritten Kabinetts ist vollzogen. Der neue Ministerpräsident ist Herr Brüning.

Über die Einfuhr von Waren. Die Einfuhr von Waren ist im Vergleich zum Vorjahr um ein beträchtliches Maß zurückgegangen.

Die englische Unterhaus zur Arbeitslosigkeit. In der englischen Unterhaus wird die Arbeitslosigkeit als ein großes Problem angesehen.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland ist ein ernstes Problem, das die Regierung zu betrachten hat.

Die Bildung des dritten Kabinetts. Die Bildung des dritten Kabinetts ist vollzogen. Der neue Ministerpräsident ist Herr Brüning.

Über die Einfuhr von Waren. Die Einfuhr von Waren ist im Vergleich zum Vorjahr um ein beträchtliches Maß zurückgegangen.

Die englische Unterhaus zur Arbeitslosigkeit. In der englischen Unterhaus wird die Arbeitslosigkeit als ein großes Problem angesehen.

Suche für 1. April für meinen Sohn möbliertes Zimmer. Riedler, Altst. Oelshausen.

300 M. gegen Silber. 300 M. gegen Silber, 300 M. gegen Silber.

Wer leidet gegen Silber. Wer leidet gegen Silber, wer leidet gegen Silber.

Wirtschaftlerin. Für sofort in frauenlosen Haushalt zu 2 erw. Pers. gesucht.

!! Rundfunk !! Die Alleinvertretung einer leistungsfähigen Spezialfirma der Radiobranche für den dortigen Platz bietet kredithungrigen Herren günstige Existenz.

Reisende gegen Gehalt oder Provision. Nur aussergewöhnliche Angebote von brauchbaren Herren mit nachweisbar guten Erfolgen.

Reisevertreter in die Beleuchtungsbranche per 1. 4. 1924 gesucht. Off. mit kurzem Lebenslauf erbeten.

Junges Mädchen sucht Aufwartung. In erf. im Tagel. Niefa.

Hausmädchen m. Koch. u. gut. Bes. in Dauerstellung bei gutem Lohn zum 1. April gesucht.

Jungerer Klotter Tapezierergehilfe auf Klummbel (Stoff) ausb. bisweilen sofort gesucht.

Tüchtigen Tischlergehilfen sucht Paul Dietrich, Tischlermeister, Schillerstraße 8.

Kunst und Wissenschaft. Mitteilung der Sächsischen Staatstheater. Schauspielhaus: Die zweite Morgenfeier wird am Sonntag, den 16. März im Schauspielhaus stattfinden.

ihm sofort Schwierigkeiten, aber gestern abend mußte er sich doch entschließen, nach dem ersten Akt, den er strahlend sang, eine weitere Darstellung des Hohenkönig anzugeben.

sch bildet, kann sich niemand entziehen, denn in ihm spricht lebensfröhliche Hoffnung in befreiend schönen Tönen. So mag das neue Werkchen Böttners auch ist, so erquickend wirkt es doch durch seine Schlichtheit, aber überall die Hand eines Meisters verrätende Tonsprache, die endlich wieder einmal von innen heraus spricht und alles moderne Primborium vermeidet.



**Mitteilungen.**

Unter dem Vorbestande des Vormerkes Wodra ist die Kauf- und Klausurkunde festgesetzt worden. **Vertrag:** Wodra. **Beobachtungsgebiet:** Wodra. **Schulgebiet:** Sämtliche Gemeinden im Umkreise von 15 Kilometern vom Seidenorte Wodra. Die für den Sperr- und Beobachtungsbesitz sowie den Schulbesitz geltenden Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911 — Seite 83 des Gesetz- und Verordnungsblattes 1912 — sind zu beachten. Zuwiderhandlungen dagegen werden strafrechtlich verfolgt.

Großhain, am 10. März 1924.  
1800 F. Die Amtshauptmannschaft.

Der vom Ministerium des Innern — Landesbauverwaltung — genehmigte I. Nachtrag vom 12. Februar 1924 zur Wohnungsverordnung für die Stadt Riesa vom 18. September 1923 liegt vom 10. März dieses Jahres 14 Tage lang im Rathhaus, Zimmer Nr. 2, zu jedermanns Einsicht aus.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 8. März 1924. Md.

**Handelsuntertugung und Geschäftsführung.**  
Der Kleinhandel mit Lebensmitteln ist wegen Handelsunverlässlichkeit unter Geschäftsführung für diesen Handel von der unterzeichneten Behörde weiter noch rechtskräftig untertugung worden:  
der Händlerin Marie Wilhelmine Dersch geb. Dersch in Riesa, Hauptstraße 18.  
Der Rat der Stadt Riesa, 11. März 1924. G. Lb.

**Heute Dienstag, den 11. März, 8 Uhr**  
**Hotel Höpfner, Riesa**  
auf vielseitigen Wunsch ein Vortrag  
des bekannten Psychologen  
**Max Kröning**  
über:  
**Der Weg zum Glück**

Aus dem Inhalt: Psychotherapie, die neue Seelentherapie — Hypnotherapie, die Bedeutung dieser Therapien im Lichte der Wissenschaft — Welche Krankheiten sind heilbar? — Warum ist die Zahl der unheilbaren Kranken so überaus groß? — Schmerzlose Operation ohne Narkose — Wollig schmerzlose Entbindung ohne Schädigungsgefahr — Beweise — und vieles andere mehr. Kröning wird all denen, die an nichtorganischer Erkrankung leiden, den sicheren Weg zeigen, der zur völligen Genesung, also zum Glück führt. Kröning heilt in vielen Fällen seelisch Erkrankte, Stotterer, Gelähmte, Stumme, beseitigt vielerlei nervöse Störungen und Beschwerden. Zahlreiche Wiederholungen fanden im In- und Auslande statt.

Die Presse schreibt:  
Dresden, Nachr. vom 27. 10. 21:  
Seine Probestandlungen brachten tatsächlich eindrucksvolle Erfolge. Ein Schwerhöriger nahm leise Gehörchenes wahr. Kopfwehpatienten rühmten sich der Erleichterung, ein schwer am Arme Kriegsbeschädigter vermochte eine überraschende Gewandtheit wieder zu erlangen. Da erhob sich natürlich lauter Beifall.

Prager Tagebl. vom 8. 6. 22:  
Eindringlicher als Theorie wirkten die Heilungen. Jumeit gab es Fälle von Rheumatismus, Neuralgie, Nictias u. Lähmungen. Fast erschütternd wirkte die Befreiung einer vom Schlagfluß betroffenen Lähmung. Die Dame, die sich der Kur unterzogen, gewann fast plötzlich die Beweglichkeit ihrer Glieder zurück, und das früher verengte Gesicht nahm ein normales Aussehen an. Nicht weniger überraschend war die Befreiung von Sprachlähmungen. Die Vorführungen ließen tatsächlich fast an Wunder glauben.

Prager Abendbl. vom 8. 7. 22:  
Wir führen diese Heilung aus den langen, fast läckenlosen Reihen der Kröningschen Heilerfolge hier deshalb besonders an, weil wir für ihre Wahrheit einsehen können.

Karten bei H. Abendroth, Buchdruckerei, Ed. Wittig, Zia.-Gesch. und Abendkasse.

Die Kameraden nebst Damen werden für **Wittwoch, den 12. März** zur Nachfeier des Königsballes in den festlich decorierten Räumen des Wettiner Hofes  
**„Ein Schützenfest am Königl. Hofe“**  
eingeladen. Ueberraschungen aller Art werden den Abend verschönern und wird volkstümliches Gesehen in belibigem Auszuge erwartet.  
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß verschied Sonntag früh 1/5 Uhr nach schwerem Leiden mein treusorgender Vater, unser herzerguter Vater, lieber Sohn und Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel  
der Stationsschaffner  
**Ernst Otto Kühne**  
im 55. Lebensjahre. In tiefer Trauer  
Frieda Kühne geb. Liebe  
nebst Kindern und Angehörigen.  
Borsten, 9. März 1924.  
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachmittag 1/3 Uhr.

Unsere geehrten Mitglieder werden hiermit zu der  
**15. ordentlichen**  
**Generalversammlung**  
für Sonntag, den 16. März 1924, nachm. 3 Uhr  
im Rathhaus „Zum Winkelfrug“ zu Straßla a. Elbe  
eingeladen.

**Tagesordnung:**  
1. Geschäftsbericht.  
2. Vorlage und Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz.  
3. Entlastung des Vorstandes.  
4. Erhaltung des Revisionsberichtes.  
5. Antrag betr. Abänderung der §§ 8 und 23 der Satzung.  
6. Wahlen.  
7. Vortrag des Herrn Administrator Jochims: Die genossensch. Verwertung landw. Erzeugnisse.  
8. Erledigung etwaiger Anträge, die bis zum 13. 3. schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen sind.

**Landwirtschaftliche Genossenschaft**  
Straßla a. d. Elbe.

**Café Promenade.**  
Heute 8 Uhr  
**Wenzel-Abend.**

**Damen- und Mädchenhüte**  
in Stroh, Tadel, Lise usw. werden auf  
**neueste Formen**  
erklassig umgearbeitet, gefärbt usw. nur bei  
**Pflug & Kaiser**  
Wettinerstraße 21 — Hintergebäude.  
Große Auswahl in  
Eiseret- u. Stummhüten, Blumen u. Federn.

**Riesaeer Straßenbahn.**  
**Der Betrieb**  
wird **Wittwoch, den 12. März,**  
früh 6.20 ab Albertplatz  
**aufgenommen.**

**Fahrzeiten in vorl. Nr.**  
Fahrpreis: Werktags 10 Pfg.  
Sonn- und Feiertags 15 Pfg.  
Ab 9 Uhr abends  
Sonntags u. Werktags 20 Pfg.  
**P. Fr. Röhle.**

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit so anreichend dargebrachten Glückwünsche und Geschenke  
**danken herzlich.**  
Riesa, am 11. 3. 24.  
Arthur Werner u. Frau.

Durch die Geburt eines  
**gesunden Bubens**  
wurden hochbeglückt  
Gewerbelehrer Walter Wende u. Frau  
Margarete geb. Riebig.  
Riesa, 11. 3. 24.

**Prinzeß-Lichtspiele Hotel Höpfner**

Mittwoch  
Donnerstag — Freitag  
das große deutsche  
Meisterfilmwerk

**Wilhelm Tell**

Musikbegleitung vom erstklassigen Riesaeer Kammermusik-Quartett

**Jeden Wochmittag**  
zu ermäßigten Preisen  
**ab 5 Uhr Jugend- und Familienvorstellung**

Abendkasse 1/7 Uhr  
Anfang 1/8 Uhr



**Nach Süd-Amerika über Spanien**



mit den Dampfern des  
**NORDDEUTSCHEN LLOYD**  
**BREMEN**

Beste Reisegelegenheit in allen Klassen  
Anerkannt gute Verpflegung und Bedienung  
Kostenlose Auskunft und Fahrpläne durch  
sämtliche Vertretungen  
In Riesa: Wilhelm Frenzel Nachf., Niederlagstrasse 6

Wittwoch, den 12. 3. 24, abends 8 Uhr  
in der Elbterrasse  
**Kammermusik-Abend**  
Schubert- und Volkslieder-Quartette  
Beethoven-Streich-Trio.  
**Riesaeer Kammer-Quartett.**

**Phonolicht**  
Die musizierende Lampe

Besichtigung  
ohne Kaufzwang  
gestattet

**Richters**  
**Musikhaus Riesa**

**Geschäfts-**  
**Briefumschläge**  
mit Firmenaufdruck  
1000 Stück  
von Mark 7.50 an  
fertiggestellt

**Zanger & Winterlich**  
Riesa, Goethestraße 59.

**Großer Zughund**  
schwarz-weiß gefleckt, ent-  
laufen. Zu melden  
Rismarkt 3.  
Wegen Aufgabe der Suchi  
verkaufte  
**2 Schäferhunde**  
(Hüden) und 1 Hundin  
mit Stammbaum, erst-  
klassige Exemplare,  
W. Gröbe, Waldheim,  
Niederstadt Nr. 15.

**Prima Oldenburger**  
**Bullentalb**  
abzugeben.  
**Paul Richter,**  
Wiedhandlung, Gröbe,  
Niederstadt Nr. 15.

**Ferkel**  
verkauft  
Schumann, Weraendorf,  
**2 Latenlastwagen**  
**1 Korbwagen**  
billig zu verkaufen. Tünger,  
auch in kleinen Posten, bei  
abzugeben  
Warez, Dampfstr. 1.  
Unterhalt, voll. Kinder-  
wagen zu verkaufen.  
Rüdiger, Riesa, Schillerstr. 17

**Bruteier**  
Spezial-Lachsf. Foverollet  
(präm. Riesa, Vornagel,  
Kobau), gibt dauernd ab  
Riese, Gröbe, Wellerstr. 30.

**Zigaretten**  
von 1.6 Pfg. an.  
Fabrikant, Wettinerstr. 26,  
Großhain, Vornagelstr. 17

**Erstes Kulmbacher**  
**Radeberger Pilsner**  
Niederlage: Wettinerstr. 26  
Farnruf 49.  
Syphonverwand: F. Kuhnert  
Farnruf 300.

**Scheibantbeerhausen**  
Donnerstag von 1 Uhr an  
frisches Rindfleisch  
Wend 40 Pfg.  
Die heutige Nr. umfasst  
6 Seiten.



Deutscher Reichstag.

10. März 1924.

Am Regierungstische: Außenminister Dr. Stresemann. Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 30 Min.

Eine Erklärung Dr. Stresemanns.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wendet sich Außenminister Dr. Stresemann gegen die Behauptung des Professors v. Herzog-Loringhoven in Breslau, daß Stresemann Schwiegersohn an einer schlosserischen Waffenfabrik beteiligt sei. Herr v. Loringhoven bezog sich auf den 'Wölfling Beobachter', der behauptet hatte, Stresemanns Schwiegersohn sei ein Hauptaktionär der schlosserischen Stoba-Werke, an denen auch französisches Kapital beteiligt sei. Herr v. Loringhoven habe ausdrücklich hinzugefügt, daß er jeden Gedanken daran abweiselt, als ob Stresemann Politik durch diese Tatsache beeinflusst sei. Dem Einfluß der Denkwelt seiner Umgebung, so führte Herr v. Loringhoven aus, könne sich jedoch niemand entziehen, und daher rührten Stresemanns Ausführungen über die Neutralität einer Verständigung mit Frankreich auf wirtschaftlichem Gebiete. Demgegenüber erklärt Dr. Stresemann, daß sein Schwiegersohn seit über 20 Jahren tot sei. (Hört, hört!) Im Besitze der Familie Stresemann befände sich auch nicht eine einzige Aktie der Stoba-Werke. (Hört, hört!) Die Behauptung sei vollkommen aus der Luft gegriffen. Der Außenminister weist die gegen ihn ausgesprochenen Verdächtigungen, die schon den Weg ins Ausland gefunden hätten, zurück. (Bewegung und Pfui-Rufe.) Herr v. Loringhoven berufe sich bei seiner Verteidigung jetzt nur darauf, daß eine entsprechende Notiz in der Zeitung gestanden habe. Demgegenüber könne, so erklärt Dr. Stresemann, er von der Zurückweisung des Verfahrens des Herrn v. Loringhoven nichts zurücknehmen. (Beifall.) Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein und überweist das Reichsfinanzgesetz und das Gesetz über die Anprägung von Silbermünzen den zuständigen Ausschüssen.

Dritte Lesung des Notetats.

Nach debattierender Erledigung der zweiten Lesung folgt jetzt die dritte Lesung des Notetats in Verbindung mit seinen Interpellationen über den

Schutz der Arbeitskraft und die Herabminderung der Löhne der Landwirtschaft.

In der allgemeinen Aussprache befragt zunächst Abg. Dr. Düringer (DVP.) das Problem der Hypothekenaufwertung, das so große Beunruhigung hervorgerufen habe. Der Reichstag sollte seine Befugnisse selbst beschneiden. Eine Aufhebung durch den Reichspräsidenten oder die Reichsregierung kann erst dann in Frage kommen, wenn die Bedingungen des Ermächtigungsgesetzes erfüllt sind. Der Reichstag hat das Recht zu verlangen, daß er über die Notverordnungen urteilen kann. Die dritte Steuernotverordnung steht so aus, als wäre sie gar nicht im Reichsfinanzministerium, sondern in dem Direktionsbüro der AGO, oder irgendeines anderen großindustriellen Unternehmens entstanden worden. Das Vorhaben des Reichsfinanzministers hat einen Sturm der Entrüstung erregt. Ein Staatspräsident, der in einer Eingabe betonte, daß der Staat, statt ergebliche Steuerquellen zu erschließen, den Beamten und Pensionären wohlverdiente Rechte kürze, ist vom Finanzministerium des Landesverrats beschuldigt worden, und zwar, weil er durch den Hinweis auf die Steuerquellen der Entente Fingerzeige gegeben habe.

Reichsfinanzminister Emminger betont, daß die Angaben des Redneres richtig seien. Auf die erwähnte scharfe Eingabe sei lediglich eine entsprechende Antwort erteilt worden, von einem Disziplinarverfahren sei keine Rede.

Abg. Scheidemann (SoS.) erklärt, daß, wenn der Reichsfinanzminister die Behauptung des Abg. Düringer nicht entkräften könne, es sich hier um einen himmelschreienden Skandal handele. Es wäre ungläubig, wenn gegen einen Beamten ein Verfahren wegen Landesverrats veranlaßt werde, weil er auf die wohlverdienten Rechte der Beamten und Pensionäre hinwies. Der Redner hält an den sozialdemokratischen Anträgen fest und nennt sie sachlich und maßvoll. Er wirft der Landwirtschaft vor, sie weigere sich, die Steuern zu zahlen. Eine Ermäßigung der Wertschener lehnt der Redner ab. Die Währung werde durch die Steuerlastigkeit der Bekleidenden gefährdet. Der Redner richtet heftige Angriffe gegen den Reichsfinanzminister. Er habe den Hochschandensandal gebildet und sei mit dem Besenbesen Urteil bestraft. Er habe ruhig zugehört, wie der aus Leipzig entlassene Hochschand in München an offiziellen Rabinettssitzungen teilnahm. Der Staatsgerichtshof müsse das Hochschandverfahren gegen Raab, Hoffmann und Seiffert einstellen. Der Redner befragt dann die Ausführungen Ludendorffs im Gitter-Prozess und in seinen Kriegsbüchern tangen die deutschen Frauen nichts, die Juden, die Jesuiten und Freimaurer, die Demokraten und Sozialdemokraten, alle tugen sie nichts. Nur der kleine übrig gebliebene Rest sei nach Ludendorff die Hölle der Nation. Die Regierung habe leider nichts getan, um den nationalsozialistischen Schwindel über den Dolchstoß aus der Heimat aufzuklären. (Unruhe.) Der Redner befragt die Vorgänge in Berlin im Oktober und November 1918 und erklärt, die Oberste Heeresleitung habe damals ihre Niederlage unumwunden eingestanden. (Ausfallender großer Lärm im ganzen Hause und Zurufe: Diese Redner haben Sie schon hundertmal gehalten!) Der Redner erörtert weiter eingehend die Friedensmöglichkeiten in den Kriegsjahren und richtet dabei heftige Angriffe gegen die Rechte, die den Frieden verhandelt habe. Ludendorff habe eine verhängnisvolle Rolle gespielt. Man solle die Legende zerbrechen, die um diesen Mann mit dem sehr zweifelhaften Feldherrnrumm sich gewunden habe. (Lebhafte Pfuirufe rechts.) Poincaré sei nur bedungen an der Macht, weil die Nationalisten in Deutschland dafür sorgen, daß das Ausland immer wieder mißtraulich gegenüber Deutschland wird.

Abg. Deglerf (Dnail.) wirt dem Abg. Scheidemann vor, er habe mit seinen Freunden die Wassen Ludendorffs kumpf gemacht. (Lebhafte Zustimmung rechts, Lärm links.) Scheidemann habe als Volksbeauftragter das deutsche Volk in den Dreck geführt. (Erneuter Beifall rechts, Gelächter bei den Sozialisten.) Das habe sein Kollege, der Volksbeauftragte Emil Barth, deutlich ausgesprochen. (Scheidemann ruft: Das ist mein schlimmster Gegner!) Hoffentlich werden die Männer, die den Zusammenbruch verschuldet haben, noch einmal vor ein objektives Gericht gestellt werden. (Stürmischer Beifall rechts, Gelächter links.) Der Redner fordert dann

Aufhebung der Besetzung über den Beamtenabbau. Die Nationalversammlung sollte dank der Mitarbeit der Opposition die Rechte der alten Beamten in der Verfassung festlegen. Durch die Abbauperordnung aber wurden ihre verfassungsmäßigen Rechte glatt über den Haufen geworfen. Was hat da die lebenslängliche Anstellung überhaupt noch für einen Sinn? Unerbittet sind die Pensionärskürzungen, die noch weiter gehen, als das erst im vorigen Jahre abgelehnte Kürzungsgesetz. Die jetzigen Gehälter sind auf die Dauer ganz ungenügend. Wir bedauern, daß man nicht wenigstens die sozialen Zulagen erhöht hat. Kein alter Beamter darf abgebaut werden, solange noch Leute ohne genügende Vorbildung sich in Beamtenstellen befinden. Wieviel fähige Beamte gibt es eigentlich noch? Wir haben noch nicht abzählt

daß ein einziger Jude abgebaut ist. (Lachen links.) Wir verlangen die Schaffung einer objektiven richterlichen Vermittlung für Beschwerden von abgebauten Beamten. Die Deutschnationalen werden dem Abbau des Berufsbeamtentums, das eine Errungenschaft der Monarchie ist, den schärfsten Widerstand entgegenstellen.

Darauf wird die weitere Beratung abgebrochen. Es folgen wieder persönliche Bemerkungen. Abg. v. Gallwitz (Dnail.) befragt die Anwesenheit des Abg. Scheidemann über die Vorgänge beim Abbruch des Krieges. Die deutschen Armeen hätten den Kampf fortsetzen wollen.

Reichsjustizminister Emminger wiederholt gegenüber dem Abg. Düringer, daß ein Disziplinarverfahren gegen den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Lobe in seiner Weise und in seinem Stadium angesetzt worden sei. Es sei auch niemals versucht worden, auf die Rechtsprechung des Reichsgerichtspräsidenten einzuwirken.

Reichsfinanzminister Dr. Raab stellt fest, daß das Reichsfinanzministerium in seiner Weise an einem Disziplinarverfahren gegen den Staatspräsidenten beteiligt sei. Um 7 Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr vertagt.

Die Deutschnationalen fordern in einem Antrage

Rechtsetzung des Wahltermins auf Freitag, den 11. April. Die Sozialdemokraten erklären sich für Sonntag, den 12. April. Auch Abg. Reichert (Bnner. V.) bittet die Deutschnationalen, ihre religiösen Befehle in diesem Falle zurückzustellen und sich für die Wahl am Sonntag zu erklären. Der Vorsitz der Deutschnationalen, diese Frage am Dienstag an erster Stelle zu verhandeln, wird abgelehnt.

Dienstag 2 Uhr: 3. Lesung des Notetats, Goldkreditbank, Anträge bezüglich des Wahltermins. Schluß nach 7 Uhr.

Reichstagsauflösung in dieser Woche?

In Berlin. Wie wir hören, hatte der Reichstag gestern nachmittags nach Schluß der Plenarsitzung des Reichstages eine Besprechung mit den Führern der Ministerpartei. Dabei erachtete sich, daß das Schicksal und sämtliche Ministerpartei vollauf einig sind, daß die Auflösung des Reichstages nach in dieser Woche erfolgen müsse, ferner darüber, daß ein möglichst früher Wahltermin in Aussicht zu nehmen sei, wobei jedoch Rücksicht darauf genommen werden müsse, daß die Wahlen im besten Falle längere Zeit zur Vorbereitung beanspruchen. Unter welchen Umständen die Auflösung erfolgen wird, steht noch nicht fest. Bei einvernehmlich zwischen der Regierung und den Ministerpartei über einen von diesen zu stellenden Antrag bisher nicht erzielt werden konnte.

Das Eingreifen des Reichspräsidenten in die Politik.

Reichspräsident Ebert hat seine bisherige Zurückhaltung aufzuheben und versucht, den Streit um die Reichstagsauflösung und um den Wahltermin zu beenden. In der Berliner Vertreter erfährt von maßgebender Seite hierzu Folgendes:

Man war bisher der Überzeugung, die Reichsregierung werde von dem Reichspräsidenten Ebert dahin unterstügt, den Reichstag aufzulösen, falls dieser darauf dringen sollte, die dritte Steuernotverordnung zur Debatte zu stellen und ändern zu wollen. Die Regierung trat immer wieder mit der Trohube hervor, sie werde von ihrem Machtmittel zur Auflösung des Reichstages abzurückweichen, falls die Parteien ihrer Forderung auf Grund der Anträge über die dritte Steuernotverordnung nicht entsprechen sollten. Reichspräsident Ebert hat nun ein Veranlassung der Sozialdemokraten der Regierung und den Parteien seinen Standpunkt dahin präzisiert, daß die Wahlen aus gewissen Gründen hinausgeschoben werden sollen. Damit wird dem Reichstag selbst ein längeres Leben gegeben. In den bürgerlichen parlamentarischen Kreisen hat das Bekanntwerden dieses Eingriffs des Reichspräsidenten große Enttäuschung hervorgerufen, wenn auch in fast allen bürgerlichen Parteien Stimmen laut geworden sind, die Wahl dürfte jetzt unter keinen Umständen stattfinden, so kann man doch nicht sagen, daß in dieser Angelegenheit durch die Erklärung des Reichspräsidenten das letzte Wort gefallen ist. Eingee es nach dem Willen des Reichspräsidenten, so würde der Reichstag bis zum Juni tagen können, da er in diesem Monat die Wahlperiode abläuft. Und 80 Tage später könnte die Wahl stattfinden, demnach also im August. Man glaubt, daß bis dahin die Frage der Rheinlande und der Wahl entschieden sein wird. Aus diesem Grunde wenigstens wünscht der Reichspräsident, beeinflusst von den Sozialdemokraten freilich, in der Hauptsache die Verständigung des Arbeitsstreites. Aber auch der Reichsbaupräsident Dr. Schwab ist dieser Auffassung beigetreten. Er glaubt, daß die Wahl und die Neubildung der Regierung das Gelingen der Goldnotenbank hängen könnten, freilich aber diesen Plan zu fördern vermögen. In parlamentarischen Kreisen ist man der Auffassung, daß nicht bei der Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht mehr bei der Regierung liegt, sondern lediglich vom Reichspräsidenten abhängt, der es in der Hand hat, die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages solange, als er es für richtig hält, zurückzuhalten.

Die Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht.

Von führender parlamentarischer Seite werden unserem Berliner Vertreter folgende Mitteilungen gemacht: Soweit den Parteien neben den Vorbereitungen zur Wahl und den letzten Arbeiten im Reichstag noch Zeit bleibt, diskutiert man in letzter Zeit eifrig einen Entwurf, der von Vertretern des Reichsarbeitsministeriums ausgearbeitet wird und die Einführung einer Arbeitsdienstpflicht zum Ziele hat. Seine wesentliche Bestimmung ist die, daß jeder gesunde Staatsbürger in einem gewissen Alter dem Staat durch Arbeit zu dienen hat, eine Pflicht, die auch auf das weibliche Geschlecht ausgedehnt werden soll. In den Vertragspartei findet der Gedanke großen Anklang und besonders die in den vaterländischen Vereinigungen organisierte Jugend stimmt ihm begeistert zu, in der Erwartung, daß damit auch eine gewisse militärische Schulung gegeben sein würde. Desto größer ist die Beforgnis in den sozialistischen Kreisen, wo man, wenn nicht eine neue militärische Erziehung, so doch zum mindesten die Errichtung einer neuen technischen Hochschule und Streikbrecherorgane befürchtet. Die Mittelparteien beobachten noch große Zurückhaltung und erklären, erst nach Kenntnisnahme der Einzelheiten Stellung nehmen zu können. Man denkt im Reichsarbeitsministerium nicht daran, die Vorlage noch dem jetzigen Reichstag zu unterbreiten, aber man glaubt, bei dem neuen Parlament und der aus ihm entstehenden Regierung für diesen Plan wohlwollende Aufnahme zu finden und rechnet damit, daß der Reichsarbeitsminister auch im neuen Reichstage den Entwurf noch verhandeln vertreten wird. In der Jugendbewegung der verschiedensten Richtungen wird die nächste Zeit lebhafteste Auseinandersetzung über diesen Gedanken bringen und der Plan dürfte auch in der Wahlbewegung eine nicht geringe Rolle spielen. Wenn

die Linkskreise schon jetzt mit der Behauptung operieren, daß hier eine Verletzung des Verfallers Vertrages vorliege, so wird diese Behauptung von den zuständigen Stellen energig bekämpft und demgegenüber hervorgehoben, daß man nicht daran denke, Dr. Stresemanns Verbindungs-politik in so törichter Weise zu durchkreuzen, sondern daß es einzig darauf ankomme, die verwerfliche und schließig Jugend an den Gedanken der staatsbürgerlichen Pflicht zu gewöhnen und ihr in das Gefühl der Volksgemeinschaft nach ihrer Leistungsfähigkeit einzunordnen.

Politische Tagesübersicht.

Der Reichsrat nahm gestern den Gesetzentwurf über die hypothekarische Belastung von Grundstücken der Reichsbahn an, nachdem im Interesse der von der Reichsbahn beabsichtigten Kreditoperationen eine hypothekarische Belastung von Grundstücken ohne Eintragung zulässig ist. Sodann wandte sich der Reichsrat den Gesetzentwürfen über die Schaffung einer Golddiskontobank und über eine Änderung des Bankgesetzes zu, die er debattierlos nach dem Ausschlußbeschlusse, die die Vorlagen im wesentlichen nur formell abgeändert hatten, annahm.

Venizelos kehrt nach Paris zurück. Aus Athen wird dem 'Temps' mitgeteilt, daß Venizelos und seine Gattin beschlossen haben, sich heute nach Frankreich einzuschiffen. Die griechischen Botschafter verfrachten den Postlauf eines Briefes, den Venizelos am 4. 3. 24 an Gaganaris richtete, in dem er erklärt, daß er einen großen Irrtum begangen habe, als er glaubte, seinem Lande nützlich sein zu können.

Beginn der englischen Flottenmanöber im Mittelmeer. Göttern haben auf der Höhe der Peloponnesischen Inseln im Mittelmeerischen Meer die englischen Schiffsmanöber begonnen. An ihnen beteiligen sich das Geschwader des Mittelmeeres und des Atlantischen Ozeans. Insgesamt nehmen 83 Schiffe daran teil, die sich wie folgt zusammensetzen: 1. Geschwader des Atlantischen Ozeans: 9 Schlachtkreuzer, 31 Zerstörer, 7 leichte Kreuzer, 9 U-Boote. 2. Mittelmeergeschwader: 6 Schlachtkreuzer, 16 Zerstörer, 5 leichte Kreuzer. Außerdem erst ein Lord der Admiralität Lord Beatty, wohnen noch andere Admirale den Übungen bei. Das Manöver wird bereits Sonntag zu Ende gehen.

Erhöhung der französischen Eisenbahntarife. Gleichzeitig mit der Erhöhung der Personentarife ist von heute ab eine Erhöhung der Gütertarife um 12% Prozent vorgenommen worden.

Der Reichsparteivorstand der Zentrumspartei ist laut 'Germania' in Verbindung mit den Landes- und Provinzialorganisationen gestern im Reichstagsfraktionszimmer der DVP. Die Besprechungen galten der Vorbereitung der kommenden Reichstagswahlen. Als Ergebnis der Beratungen bezeichnet das Blatt, daß die Zentrumspartei über eine einheitliche geschlossene Wahlroute im Wahlkampfe verfügt.

Rathilde v. Rothchild gestorben. Kurz nach Vollendung ihres 92. Lebensjahres ist die Baronin Rathilde von Rothchild, die Witwe des Freiherrn Wilhelm Karl von Rothchild, auf ihrer Wohnung, der Grünburg, sanft entschlafen. Die 67-jährige Dame erkrankte sich noch bis in ihre letzten Tage hinein einer auffallenden Fröhlichkeit. Aus ihrer Ehe mit Wilhelm Karl von Rothchild, der schon 1901 gestorben ist, sind drei Töchter hervorgegangen: Die Baronin Emmanuelle von Rothchild in Paris, die Baronin Georgine Sarah von Rothchild und die vor drei Jahren verstorbene Gemahlin des Barons Max von Goldschmidt-Rothschild.

Auf der Reichskonferenz des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände in Berlin hielt Professor Dr. Bonn Berlin einen Vortrag über 'Die europäische Krise', in dem er u. a. ausführte, daß das Rentenkapital totgeschlagen sei und der Staat in der dritten Steuernotverordnung seinen Bankrott angeklagt habe. Die Folge der Inflation sei gewesen, daß der nationale Kapitalismus auf Kosten der ausländischen totgeschlagen worden sei. Kapital sei auch in Deutschland wieder zu schaffen, wenn das Sparen durch hohe Prozentsätze angeregt werde. Es helfe nur die Einwirkung des Geschäftsmanns, daß er auch einmal eine Zeitlang mit Verlust produzieren müsse. Mit Frankreich müsse eine Verständigung gefunden werden, sonst sei das Ende Europas da. Einen Rückblick und Ausblick über die Arbeit des Gewerkschaftsrings gab der Geschäftsführer Ernst Lämmert. Durch die Veränderungen der Rührindustriellen mit dem Feind hätten die Unternehmer den Arbeitern den Dolch in den Rücken gestochen (Zustimmung). Reparationen erfordern Opfer, aber Vernichtung der Sozialpolitik bedeute Vernichtung der Arbeitskraft und damit der Reparationsmöglichkeit. In der völkischen Bewegung schlummere eine gewaltige reorganisationäre Kraft, daran sollten die Arbeiter denken. Die nationale Ermedung sei unmöglich, wenn die soziale Grundlage des Staates zertrümmert werde. Leider bestrebe das einseitige Arbeitsrecht immer noch nicht. Der Ring habe niemals an ihm matischen Aktstundentag festgehalten, er warne aber vor dem viel größeren Fehler der schematischen Arbeitsverlängerung.

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis Votscham trat der rechte Flügel für die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Mareß ein, während der linke von Stresemann unterführte Flügel an die Spitze der Liste den früheren Gouverneur Schöne legen wollte. Beide Flügel hielten sich ziffernmäßig die Waage, schließlich fiel mit geringer Mehrheit die Entscheidung zugunsten Schönes. Mareß berichtete nun auf jede Kandidatur, seine Anhänger verließen den Saal und wollten Protest einlegen.

Der deutsche Staatsangehörige Dreher in Freiheit gesetzt. Die französische Regierung hat auf Antrag des Botschafters v. Doeh den auf St. Martin de-Ro internierten deutschen Staatsangehörigen Wilhelm Dreher, der seinerzeit in dem bekannten Rainier-Explosionsprozess zum Tode verurteilt worden war, vorläufig in Freiheit gesetzt und den Strafvollzug suspendiert.

Verbotene Kommunistenversammlung in München. Eine für gestern abend in die Kolozeum-Bierhallen einberufene Kommunistenversammlung ist von der Polizei verboten worden.

Anfragen an den englischen Ministerpräsidenten. Auf eine Anfrage bezüglich einer etwaigen Zusammenkunft zwischen dem englischen und dem französischen Premierminister erwiderte MacDonald, die Wiederaufnahme der mündlichen oder schriftlichen Unterredungen zwischen Poincaré und ihm könne nicht erfolgen, bevor die beiden Sachverständigenausschüsse Bericht erstattet hätten. Ferner wurde gefragt, ob die Regierung beabsichtige, dem Parlament den Bericht des englischen Generalinspektors über seinen Besuch in der Pfalz zu unterbreiten und ob die Absicht bestehe, ein britisches Konsulat oder Botschaft mit ständigem Sitz in Speyer zu errichten. Zur ersten Frage erklärte MacDonald, er habe keinen Antwort vom 25. Februar nicht hinzuzufügen. Die Antwort auf die zweite Frage laute verneinend.



## Die Rheinlandkommission verbietet die Steuererhebung.

Der Rheinlandkommission ist bereits im Dezember 1923 eine Bitte der Steuererheber des Jahres 1923 zur Registrierung überhandt worden. Auch die Steuererheber von 1924 sind ihr jedesmal ordnungsgemäß vorgelegt worden. Dabei ist stets auf die besondere Tragweite der Zulassung dieser Besche hingewiesen worden. Trotz wiederholter Erinnerung hat die Rheinlandkommission bisher keines der Steuererheber von 1923 oder 1924 zugelassen. Die Verhältnisse im neu- besetzten Gebiet liegen ähnlich. Hier hat der Central-Deputierte in den letzten Tagen den deutschen Behörden sogar ausdrücklich verboten, Steuern auf Grund der nicht zugelassenen Steuererheber zu erheben. Das Verhalten der Rheinlandkommission ist unentschieden und widerspricht dem Wortlaut und dem Sinn des Rheinlandabkommens. Die Steuererheber stehen mit der militärischen Sicherheit der Besatzungsstruppen in keinem Zusammenhang. Eine ober- richtliche Prüfung der Besche muß zu der Feststellung führen, daß Einwendungen dagegen nicht erhoben werden können. Die Verdrängerung der Registrierung hat ihren Grund offenbar darin, daß die Besatzungsbehörden die Industrie und den Handel des besetzten Gebietes möglichst lange von den deutschen Steuerlasten befreien wollen, um während dieser Zeit mit Hilfe der aufzunehmenden lo- calen Beamten die Steuerkraft des besetzten Gebietes für sich selbst auszunutzen zu können.

## Wiederankommen der Separatistenwirtschaft.

Spener. Der bekannte Erwerbslose und Separatistenführer R. S. ist von interessierter Seite beauftragt worden, das gescheiterte separatistische Unternehmen in der Form eines reinen Arbeiterpartei neu aufzubauen. Das Büro dieser Arbeiterpartei befindet sich in Spener. In einem vertraulichen Rundschreiben wird Rechenschaft in politischen Angelegenheiten ohne weiteres versprochen. Es dürfte nicht besonders hervorzuheben zu werden, daß eine derartige Neuorganisation große Gelder verschlingt. Da R. S. erwerbslos ist und auch keine Anhänger von der Erwerbslosenunterstützung haben, kann es als feststehend betrachtet werden, daß die Gelder für die Organisation nur aus französischer Quelle stammen können, zumal auch R. S. bei der französischen Provinzdelegation ein- und ausgeht. Nach neuesten Informationen beschuldigen die Rundersteher in der allerersten Zeit sich in den Besitz der öffentlichen Macht durch Gewalt zu setzen.

## Die sozialdemokratischen Reichstagskandidaten.

Hd. Dresden. Am Sonntag fand hier die außerordentliche Bezirkskonferenz der SPD. Ostschlesens statt, die zur Reichspolitik und zur Aufstellung der Kandidaten zum Reichstag Stellung nahm. Reichstagsabgeordneter Herrmann Fleißner sprach über die Reichspolitik. Als Kandidaten zum Reichstage wurden nunmehr endgültig aufgestellt: Hermann Fleißner, Toni Sander, Richard Schmidt, Hermann Krübig, Johannes Schirmer, Margarete Dr. Stegmann, Ernst Schulze, Bernhard Menke, Kurt Wedel, Paul Mikow, Herrmann Hähnig und Paul Richter.

Landtagsabgeordneter Edel referierte über den Stand der eingeleiteten Verhältnisse. Hierzu wurde folgende Entschließung angenommen: In Erwägung, daß die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in den einzelnen deutschen Ländern durcheinander verwickelt sind und deshalb die politischen Bedürfnisse und Möglichkeiten von einem zentralen Punkte aus nicht übersehen werden können, spricht die Bezirksversammlung gegenüber dem Reichsparteitag die Erwartung aus, daß die Bestimmung über landespolitische Angelegenheiten den Bezirksorganisationen der Länder überlassen bleibt, unbeschadet der stets bestehenden Verantwortlichkeit der Bezirksorganisationen gegenüber dem Reichsparteitage. Die Bezirksversammlung beauftragt es, daß die Landesleitungen den Versuch unternehmen haben, eine Brücke der Verständigung über die jetzt in Sachsen bestehenden Differenzen in der sächsischen Landtagsfraktion zu schlagen. Sie nimmt von den Erklärungen der Fraktions- mehrheit Kenntnis und erwartet von allen Seiten, insbesondere auch vom Parteivorstand, daß nunmehr der Versuch der

Verständigung ernsthaft zu Werke gesetzt wird. — Der erste Versuch wurde gegen 10 Stimmen, der zweite einstimmig angenommen.

## Landesverband Sachsen im Bunde deutscher Mietervereine.

Der v. a. Der Landesverband Sachsen im Bunde deutscher Mietervereine hielt bekanntlich am Sonnabend und Sonntag im hiesigen Schützenhaus eine außerordentliche Tagung ab. Vertreten waren die achtzehn sächsischen Bezirksverbände, die zusammen 487 Vereine mit 264 000 Mitgliedern umfassen. In der öffentlichen Rundschau am Sonnabend wandte sich der Bundesvorsitzende Herrmann-Dressen u. a. gegen mehrere Ausführungen auf der letzten Bundesversammlung in Chemnitz. Am Sonntag vormittag fand die Haupttagung statt, in der Reichsanwalt Straß-Dresden einen Überblick über Zweck und Inhalt des Volksbegehrens gab. Damit solle der Anfang gemacht werden zu einer neuen Wohn- und Bodenpolitik. Das erste Volksbegehren wolle, daß Belastungen von Grundstücken künftig nur noch vorzunehmen sind, wenn die Grundstücke verbessert oder erweitert werden. Das Volksbegehren verlange den Wohnausbau und wende sich dagegen, daß eine Mietzinsteuer für allgemeine Finanzzwecke verwendet werde. Das dritte Volksbegehren lautet: Keine Aufwertung! Dann sprach noch Bundesmeister Seidler-Dresden über die dritte Steuerreformverordnung. Es wurden folgende drei Entschließungen angenommen. Me den Ausführungen der Redner entnahmen: 1. Mit der dritten Steuer-Reformverordnung will die Reichsregierung den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden wesentlich durch die Mietzinsteuer herbeiführen. Die Wohnung ist kein Steuerobjekt; die Mietzinsteuer ist ungerecht, unsozial und brutal; ihre Wirkung wird schwerste Schädigung für Volksgesundheit und Kultur, schwerste Gefahr für unser Wirtschaftsleben, für die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Arbeit auf dem Weltmarkt sein; sie wird sich der Behebung der Wirtschaft und damit der Beilegung der Arbeitslosigkeit geradezu hindernd in den Weg stellen und in letzter Linie die deutsche Währung in eine neue Inflation hineinreißen. Der Finanzausgleich darf nur herbeigeführt werden durch Ausbau der Einkommensteuer und Beteiligung von Ländern und Gemeinden an derselben und eine gerechte, die Produktion sichernde und steigende, für die Finanzen ertragreiche Grundwertsteuer. Die Mietzinsteuer als Finanzsteuer muß unter allen Umständen beseitigt werden.

2. Die Wohnungswirtschaft wächst weiter, nicht wegen des Mieterhaubes, sondern wesentlich wegen des dauernden Verlangens der amtlichen Stellen, deren Pflicht die planmäßige Förderung des Wohnungsneubaus war. Die Wirtschaft des Bauwesens fordert ein auf lange Frist hinaus eingeleitetes sächsisches Wohnungsbauprogramm für 10 000 Wohnungen jährlich; sie ist bereit, dazu in der gesetzlichen Miete eine Abgabe von 10 v. H. (Wohnwertverrentung) zu zahlen unter der Voraussetzung, daß eine weitere Mietzinsteuer nicht erhoben wird. Sie fordert dafür aber von der Regierung eine voraussetzende Vorsorge für die Beschaffung preiswerter Baustoffe und Verhinderung unterverpflichteter Preissteigerungen; Finanzierung des Neubaus aus Mitteln der Wohnwertverrentung durch Gewährung von zins- und tilgungsfreien Darlehenhypotheken (in Höhe von 75 v. H. der Baustoffe), die wertbändig und unkündbar grundbuchlich eingetragen sind; gleichmäßige Belastung der mit öffentlichen Mitteln neu erbauten Wohnungen, sowie der alten Wohnungen hinsichtlich aller, den Bewohnern der alten Häuser auferlegten öffentlich-rechtlichen Lasten, insbesondere mit der Wohnwertverrentung, und Beauftragung bestehender öffentlich-rechtlicher Stellen und Einrichtungen mit der Verwaltung und Verwendung des Aufkommens aus der Wohnwertverrentung unter Aufsicht des Landeswohnungsamtes; der Neugründung einer besonderen Landeswohnungsbank bedarf es nicht.

3. Die sächsische Mieterschaft stellt sich einmütig und entschlossen hinter das Volksbegehren des Bundes Deutscher Mietervereine (Stg. Dresden); dem auf der Hausbesitzer- tagung in Chemnitz angekündigten, „konzentrisch zu führenden Angriff auf die Mieterschutzgesetzgebung“ wird sie zu be- geg-

nen stehen. Der Verzicht, den die Mieterschaft aus Folge der geduldeten Wohnungswirtschaft sei, ist eine Ver- schiebung der öffentlichen Meinung. Die geduldeten Miets- rückfälle sind die Folge der Wohnungswirtschaft. Eine Rückkehr in die ungeduldeten und unsozialen Verhältnisse der Vorkriegszeit, die ohne freies Rückbaurecht der Ver- mieter nicht denkbar sind, muß ein für allemal ausgeschlossen bleiben. Diese Rückkehr würde zugleich einen Rückfall in die dauernde Stillschließung unserer Wirtschaft an den Hausbesitz und damit überhaupt die allgemeine Zwangswirtschaft, aus- geübt durch die Vermieter, bedeuten. In dem Kampfe gegen die Zwangswirtschaft der Vermieter wird die Mieterschaft einmütig zusammenstehen und ihr soziales Recht auf Wohnung bis zum äußersten verteidigen.

## Marktwerte.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großhamburg. Es wurden notiert (nichtamtlich) am Sonnabend, den 8. März 1924: Weizen 8,40; Roggen 7,85; Hafer 5,70—6,00; Sommergerste 8,50—9,00; Mais 11,00; Maisstroh —; Ariele 4,20—4,80; R. u. W. Stroh 1,20; Gaherstroh 1,00; Heu 2,50; Kartoffeln 2,50; Weizenmehl (70%) 14,50; Roggenmehl (70%) 18,50. Die Preise verstehen sich für den Zentner in Mengen unter 5000 Kilogramm.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 10. März. Auftrieb: 1. Rinder: 110 Kälber, 128 Bullen, 210 Kalben und Kühe; 2. 578 Rinder; 3. 404 Schafe; 4. 1180 Schweine. Zusammen 2605 Tiere. Vom Auftrieb sind 88 Rinder, 109 Schweine aus- ländischer Herkunft. Preise in Goldmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: Kälber: 1. voll- fleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 42 bis 44 (78), 2. junge Fleischschafe, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 38 bis 39 (71), 3. mäßig genährte Junge, aufgenährte ältere 28 bis 32 (64), 4. gering genährte jeden Alters 20 bis 26 (58), 5. argentinische 42 bis 44 (80). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes 41 bis 48 (79), 2. voll- fleischige jüngere 36 bis 39 (68), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32 bis 35 (65), 4. gering genährte 26 bis 30 (58). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes 41 bis 43 (76), 2. vollfleischige, aus- gewählte Rinde höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 35 bis 39 (71), 3. ältere ausgewählte Rinde und auf entwidelte jüngere Rinde und Kalben 28 bis 32 (67), 4. gut genährte Rinde und mäßig genährte Kalben 22 bis 26 (60), 5. mäßig und gering genährte Rinde und gering genährte Kalben 16 bis 20 (53), 6. dänische 42 bis 48 (78), 36 bis 40 (73). Kühe: 1. beste Wahl- und Saug- kühe 73 bis 75 (120), 2. mittlere Wahl- und gute Saugkühe 64 bis 68 (112), 3. geringe Rinder 42 bis 58 (91). Schafe: 1. Mast- lamm und jüngere Mastlamm 58 bis 64 (122), 2. ältere Mastlamm 48 bis 56 (116), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 25 bis 45 (92). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 72 bis 74 (94), 2. Fleischschweine 76 bis 78 (96), 3. fleischige 66 bis 70 (91), 4. gering entwidelte 56 bis 62 (84), 5. Saugen- und Über 50 bis 65 (76), 6. Poländer 74 bis 82 (98). Ausnahmeweise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise. Die Stallpreise dagegen sind nach den Richtlinien der Landespreisprüfstelle für Rinder 20, für Kühe und Schafe 18 und für Schweine 16 v. H. niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise. Lieferhand: 18 Rinder, davon 8 Kälber, 1 Buller, 4 Kühe, 12 Schafe, 7 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang bei den Rindern langsam, bei den Kühen, Schafen und Schweinen mittel.

Amstich feinste Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 10. März. Getreide und Cellulose pro 1000 kg. sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldmark über in Rentenmark.) Weizen märkischer 180—185, Roggen, märkischer 128—135, Gerste, Braugerste 170—182, Futtergerste 150—155, Hafer, märkischer 112—120, sommerlicher 111—120. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac (feinste Marken über Notiz) 24,50—28,50, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac 20,50—22,75, Weizenmehl frei Berlin 2,80—10, Roggenmehl frei Berlin 7,50—7,70, Mehl 295, Feinmehl 410—415, Victoria-Waizen 27,50—28,50, kleine Speise-Weizen 17—18, Futterweizen 12—13, Weizenklein 12—13,50, Ackerbohnen 14 bis 15, Wicken 15—16, Lupinen, blaue 14—16,50, gelbe 16 bis 18,50, Cervadelle 14—15, Kaputtbohnen 11,20, Veinbohnen 22—28, Trockenmais 8,80—8,40, Vollwertige Futterweizen 16—22, Zerkleinstete 30,70 8,80—8,50, Kartoffelböden 17,50 bis 17,75.

## Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kuntel.

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Ich weiß es, Mag, aber wir wollen nun auch wir- lich nicht mehr davon sprechen, nie mehr, nur das eine Mal mußte es sein. Du solltest wissen, daß deine Waise,“ sie lachte bitter auf und sagte noch einmal mit eigen- tümlicher Betonung, „deine Waise, daß die dir nie unrein gewesen ist.“

„Es war eben das Verhängnis, das uns trennte, aber wollen wir denn nun die Hände in den Schoß legen? Wollen wir denn jetzt alles gehen lassen. wie es geht?“

„Still, da kommt die Gesellschaft.“

„Und ich hatte dir noch so viel zu sagen.“

„Ich weiß alles, was du mir sagen willst, sage es mir nicht, ich will nichts mehr hören. Es ist ja doch alles vorbei, vorbei! Aber komm manchmal heraus, ich muß dich manchmal sehen, nur sehen, weiter nichts, das ist mir schon eine große Veruhigung.“

„Du armes, armes Kind.“

Sachend und scherzend kam die Gesellschaft unter Führung des jungen Forstmannes auf die beiden zu.

„Hast du nichts gehört, Wally?“ fragte Frau Rechts- anwalt Prollius, die ohne ihren Gatten, der erst am Abend vom Hause wegkam, herausgefunden war.

„Sie haben ja Hallo gerufen, wahrscheinlich haben sie das Grab aufgedeckt. Kommt, es ist doch interessant, was sie gefunden haben.“

„Beim Aufdecken von Gräbern, gnädige Frau, findet man nur Tote.“

„Das ist doch natürlich, Herr Doktor.“

„Ja, das ist natürlich.“ Er sah Mag tief in die Augen, und sie flüsterte ihm leise zu:

„Nur Tote. Tote Hoffnungen, tote Wünsche.“

„Und sie hatten sich verstanden.“

## 6. Kapitel.

Wintersbach war ehemals die Burg eines der ge- achtetsten altheimischen Raudritter aus dem Ende des zwölften und Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, des Bommersheimers.

Der gewaltige Herr vom Steigreif hatte sich mit den Schelmen von Bergen verbunden und lauerte am Main entlang den Frankfurter Kaufleuten auf, die entweder zu Schiff mainabwärts kamen, oder auf der alten Seipziger Straße mit ihren Warenballen auf Wagen. Der Bommers- heimer rechte sein Raubgeschäft auch nicht auf, als die Schelme von Bergen in den kaiserlichen Dienst gezogen worden waren und ihm selbst von dem Freiherren Gerdinus von Reuchen der Eid der Urfehde mit den Frankfurtern abgenommen war. Der Bommersheimer war eben eine Gewalttatur und in seinem, von weitem Sumpf umgebenen Raubschloß konnte er es wagen, dem Aufgebot des Frei-

graufen zu tragen. So sprach er einfach den Eid der Ur- fehde und fiel eines Tages wieder den Frankfurter Pfeser- liden ins Land, griff sogar den zweiten Bürgermeister auf und setzte ihn in Wintersbach gefangen.

In ihrer Not machten es die Frankfurter, wie es feinerzeit die Deutschen gegen die Wenden um Brennabor gemacht hatten. Sie warteten den Winter ab, und als ein harter Frost den Sumpf zu Eis hatte erstarren lassen, zogen sie dem Herrn vom Steigreif vor die Zugbrücke und berannten seine Mauern.

Der Bommersheimer glaubte, er habe es nur mit den Frankfurtern zu tun, die er durch einen ritterlichen Ausfall tüchtig werde ins Bodshorn jagen können. Darum ließ er von seinem Turmberg das Heil vom Vogel Krei- deweiß blasen, stülpte sich den rostigen Stechhelm auf die dunklen Locken, kletterte auf seinen gewaltigen Gaul und ritt mit den Seinen über die Zugbrücke den Frankfurtern entgegen. Die wichen zurück, und er sah sich plötzlich den wohlgeschulten Reitern des Freigraven gegenüber, mit denen es zu hartem Streit kam.

Der Bommersheimer mußte zurück, und im gestreckten Galopp stürzte auf dem hartgefrorenen Sumpf der Gaul. Zwar stellten sich seine braven Reiter wie eine Mauer um ihn herum, aber sie erlagen der Uebermacht, und der Bommersheimer wurde gefangen. Die Pfeserliden machten mit ihm kurzen Prozeß und knüpfen ihn an die Linde vor dem Eichenheimer Tor auf.

Wintersbach kam nach seinem Tode in die Hände der Schelme von Bergen, von denen eine Tochter im fünf- zehnten Jahrhundert einen Böbau heiratete, dem sie das alte Raubschloß als Morgengabe zubrachte. Seitdem ist das Schloß im Besitz der Familie geblieben.

Die Sumpfe sind längst trockengelegt, indem man einen See aushob und ihre Wasser dorthin leitete. Ein herr- licher Park, ganz besonders ausgezeichnet durch den rei- chlichen Wechsel von Wasser und Land umgibt jetzt einen silbernen Barockbau. Im Hintergrund auf einer Anhöhe tief im Grün verborgen finden sich noch die Reste des alten Raubschloßes, die von der Familie Böbau mit be- sonderer Sorgfalt konserviert werden.

Wintersbach wird vom Wolfgang in etwa zwei Stunden bequem erreicht, und so ist es ja natürlich, daß die beiden einsam wohnenden Familien in freundschaftlichen Verkehr treten. Seit drei Jahren war das Schloß nun vollständig verödet. Es hauste dort niemand, als der alte Ober- gärtner mit seinen Gehilfen. Die Gräfin war nach dem plötzlichen Tode ihres Gatten abgereist und hatte sich fast drei Jahre lang nicht blicken lassen. Man wunderte sich im allgemeinen darüber, denn man hatte geglaubt, daß zwischen ihr und Ritter zarte Beziehungen beständen. Aber ihr langes Fortbleiben sprach doch zu sehr gegen diesen Verdacht, so daß er allmählich ganz schwind. Dazu kam die neuerliche Nachricht, daß sie zurückgekehrt sei, und zwar in Begleitung eines hübschen jungen Mannes, der nun auf Wintersbach wohnte.

Als Ritter diese Nachricht ins Haus gestürzt war,

wurde er unruhig. Er ließ tagelang im Walde herum- oder ritt auf die entferntesten Försterleien hinaus und er- schien zum Schrecken seiner Untergebenen bald da, bald dort, immer in strengen Worten die kleinsten Fehler rügend. Seine Frau beobachtete ihn und sagte sich im stillen, daß in seiner Seele eine neue Leidenschaft gäre, deren Ausbruch in der nächsten Zeit zu erwarten sei. In der Tat stand es so um ihn. Die Gräfin war seit einer Woche auf Winters- bach und hatte noch nicht ein einziges Wort nach dem Wolfgang gesagt. Ritter fühlte je länger je mehr, daß sich seiner eine fürchterliche Aufgabe bemächtigte, zumal immer und immer wieder die Nachricht von einer baldigen Verlobung der so heiß Begehrten auftauchte.

So trieb er sich wieder eines Morgens auf einer düsteren Waldschneise, die Abbaufches vom festsitzlichen Kover trennte, lässig den rechten Arm auf dem Baum seiner letzten Büchse gelehnt, herum. Da kam um eine Wälders- ein hochgewachsener junger Mann mit einem klaren, fast ockerfarbigen Gesicht, aus dem melancholische Augen in den Wald hineinblickten. Ein weicher schwarzer Schwanz- bart, den er nach Tartarenart lang herabhängend trug, gab seinem Gesicht noch einen ganz besonderen Reiz, wozu das seltsame Kostüm gewiß nicht wenig beitrug. Kein deutscher oder englischer Jäger würde sich so angezogen haben, denn der Mann, der jetzt auf ihn zutram, trug enganliegende Hosen von Hirsleder mit langen bunt- gestickten Gamaschen und einem ebenso buntgestickten hirsch- ledernen Koller.

Das konnte nur der zukünftige Bräutigam der Gräfin Böbau sein, und Ritter hielt ihn, um sich zu vergewissern, wie es sein Recht als Forstbeamter war, an.

„Bergehen Sie, Herr, ich möchte Ihren Jagdschein sehen,“ sagte er in strengem Ton.

„Sehr gern,“ antwortete der Herr in einem leicht wienerisch klingenden Deutsch und reichte ihm den Paß.

Ritter las den Namen Marquis d'Oliveira aus Betaruz.

„Danke, Herr Marquis, darf ich nun noch um Ihren Erlaubnis bitten, denn wie ich annehme, jagen Sie auf Abbaufches Gebiet, da Sie von mir keine Erlaubnis eingeholt haben?“

„Ganz recht,“ antwortete der Regierender und reichte dem Oberförster auch den von der Gräfin unterzeichneten Erlaubnischein hin.

Das mußte Ritter genügen, denn es war ihm bekannt, daß bei der Verpachtung an Dreher die gräfliche Forst- verwaltung sich das Recht ausbedungen hatte, für die Wintersbacher Rüche ihren Bedarf an Wild selbst abzu- kaufen. Der Waldpreis war dementsprechend ermäßigt worden.

Der junge Mann wollte noch etwas sprechen, aber Ritter wandte ihm brutal den Rücken und bog, ohne sich um- zusehen, in den kühnlichen Forst ab.

Der Marquis sah ihm kopfschüttelnd nach und ging dann seines Weges weiter.